

# Jedes Horoskop ist eine Momentaufnahme

Der gebürtige Bremer Volker Reinermann ist seit Kurzem wieder als Astrologe in der Heimatstadt tätig

VON GERALD WESSEL

**Neustadt.** Steter Schritt, aufrechte Haltung, freundliches Lächeln, pastell-graublaue Umhängetasche über dem schlicht blauen Mantel. Der erste Eindruck des groß gewachsenen Mannes ist bodenständig und offen, schon sympathisch. Er liebt die Farbe blau, sagt Volker Reinermann gleich zu Beginn des Treffens. „Es kann nur raus, was auch drin ist“, verweist er erklärend auf sein Sternzeichen: Wassermann.

Sein erlerntes Handwerk ist ganz anderer Natur. Volker Reinermann richtet den Blick auf kryptisch wirkende Grafiken und Reihen von Zahlen. All dies spiegelt Konstellationen von Himmelskörpern wider, die analog für Beziehungen auf Erden stehen sollen, erklärt der Astrologe. Was auf den ersten Blick nach einer Art von Wissenschaft aussieht, ist aber keine. Manch ein Astrologe werbe damit zwar gerne, weiß Reinermann, aber dies sei schlicht falsch. „Astrologie arbeitet mit Analogien und unterscheidet sich damit fundamental von der Wissenschaft, die kausal argumentiert“, erklärt Volker Reinermann.

Kausal steht für Wenn-dann-Verknüpfungen. Also die Frage nach Ursache und Wirkung. Die Astrologie arbeite mit Gleichnissen. Astrologie sei eine Erfahrungslehre, stellt er klar und verweist auf Jahrtausende an gesammelten Erkenntnissen aus Beobachtungen. Der Mensch beobachtete den Himmel und stellte aus wiederholter Erfahrung wiederkehrende Verbindungen zum persönlichen Leben her. Weder die Sterne noch die Planeten würden irgendetwas aktiv tun, verdeutlicht Reinermann. Von klischeehafter Esoterik ist bei ihm keine Spur.

## Fernsehbeitrag gab den Anstoß

Interessiert habe ihn die Astrologie schon immer, erzählt der Neustädter. Doch nach der Schulzeit habe er zunächst einen eher alltäglichen Werdegang eingeschlagen, blickt Volker Reinermann zurück. Er meint damit eine Lehre bei der Brauerei Becks zum Industriekaufmann und ein daran anschließendes Studium der Betriebswirtschaftslehre in Hamburg. In der Elbmétropole arbeitete er erfolgreich bei einigen Verlagen. Doch das habe ihn nicht zufriedengestellt. „Das war es nicht“, stellt er auch heute noch fest und berichtet von einer in Erinnerung gebliebenen Astrologiesendung im Fernsehen.

Was er darin sah, krepelte sein Leben um: „Genau das will ich auch machen!“, begeisterte er sich damals – und dieses Gefühl drückt noch heute seine Stimme aus. Nach dreijähriger Ausbildung durch ein Fernstudium und bestandenen Prüfungen ging Volker Reinermann zuerst nebenberuflich und später als selbstständiger Unternehmer seiner Leidenschaft nach.

Über Zeitungskolumnen und Horoskope erreiche er inzwischen regelmäßig Millionen von Menschen im deutschsprachigen Raum, berichtet der Astrologe. In Hamburg war er wöchentlich zu Gast im Radio, regelmäßig im Fernsehen. Doch das liegt nun hinter ihm. Volker Reinermann ist sichtlich



Um ein Horoskop zu erstellen, legt der Astrologe Volker Reinermann aus der Neustadt großen Wert auf exakte Angaben von Ort und Zeit. Er möchte Menschen Möglichkeiten zum bewussten Umgang mit ihren persönlichen Herausforderungen geben. FOTO: WALTER GERBRACHT

glücklich, wieder in seiner Heimat, der Bremer Neustadt, zu leben und zu arbeiten.

Während seiner ersten Lehre hatte er hier auch Alexander Morin getroffen – und sei bis zu dessen Tod in losem Kontakt mit dem weltweit bekannten, im vergangenen Jahr verstorbenen Astrologen geblieben. Mit Morin hätten ihn viele Sichtweisen auf die Astrologie verbunden, sagt der Neustädter.

Doch ein Unterschied wird deutlich, wenn Reinermann nach prominenten Kunden gefragt wird. Er bejaht dies zwar, aber nennt niemals Namen von Kunden. Da gibt es keine Ausnahme. Diskretion sei eine wichtige Grundlagen seiner Arbeit, unterstreicht der Bremer Astrologe. Welche Stars und Sternchen zum Kundenstamm von Alexander Morin gehörten, war teilweise bekannt.

Was Volker Reinermann jedoch verrät: An ihn wendeten sich mehr Frauen als Männer. „Es sind wohl in etwa 60 bis 70 Prozent Frauen“, schätzt er. „Aber die Männer holen auf.“ Dabei seien sie direkter und würden weit weniger weit ausholen, um ihr Anliegen darzustellen. „Oft haben sie aber ebenso wie Frauen bereits eine Diagnose

gefasst“, stellt er fest. Doch nach seiner Aussage liegen beide Geschlechter meist nicht richtig.

Jedes Horoskop sei eine Momentaufnahme, die maßgeblich für Dinge sei, die zu diesem Augenblick ihren Anfang nehmen würden, erklärt Reinermann seine Profession. Dabei kann es sich um ein Leben, eine Ehe oder auch eine Vereins- oder Staatsgründung handeln.

„Beim Blick ins spezifische Horoskop lassen sich Chancen, Talente und Herausforderungen einer Persönlichkeitsstruktur erkennen, zum Beispiel bestimmte Konstellationen der für Urprinzipien stehenden Planeten“, erläutert er beispielhaft eine vor ihm liegende Grafik. So stehe der Saturn beispielsweise für Widerstand und Reduzierung.

Er wolle als Astrologe den Menschen „Möglichkeiten zum bewussten Umgang mit ihren persönlichen Herausforderungen“ geben, sagt Volker Reinermann. Es gehe dabei um das bewusste Annehmen dieser Herausforderungen, die bei Erfolg zu einer größeren persönlichen Freiheit und zu einem

freudvolleren Leben verhelfen könnten. Um ein individuelles Horoskop zu erstellen, brauche er Ort und Zeit, beides möglichst genau. Die Angabe „Neustadt“ sei besser als „Bremen“, erläutert er. „Je genauer, desto besser.“

Ebenso verhält es sich mit der Geburtszeit. Minutengenaue Angaben hält er für optimal, eine ungefähre Tageszeit sei besser als nur der Tag. Der Grund: Ungenauigkeiten bei den Zahlen verfälschen das Ergebnis, da sich die Konstellationen am Himmel immerzu verändern. Und je nach Standort verändert sich der Blick. Die Angaben in Geburtsurkunden vom Standesamt sind maßgebend.

Er sei „unglaublich dankbar und demütig“ für das ihm geschenkte Glück, „tun zu können, was mich aus dem Innersten heraus begeistert“, sagt Reinermann zum Abschluss des Gesprächs. „Seröse Astrologie findet ganz von selbst ihre aufgeklärte Klientel“, ist er überzeugt.

Der Astrologe Volker Reinermann ist im Internet über [www.volker-reinermann.de](http://www.volker-reinermann.de) zu erreichen.

## Pfingstfreizeit rund um den Esel

Buntes Programm auf der Drepteferm

**Bremen.** Begegnungen mit Eseln ermöglicht die Pfingstfreizeit im Schullandheim Drepteferm, zu der der Naturschutzbund (Nabu) von Freitag, 2., bis Dienstag, 6. Juni, einlädt. Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren.

Wenn der beeindruckende Bauchumfang der Stute Lina nicht täuscht, wird bis dahin das erste Eselfohlen der Drepteferm geboren. Den vergangenen Sommer verbrachte Eselhengst Little Joe mit vier Stuten der Farm und des Bürgerparks auf einer lauschigen Streuobstwiese. Die Folgen sind nun unübersehbar. „Es wäre fantastisch, wenn das Fohlen kurz vor oder sogar während der Pfingstfreizeit kommen würde“, wünscht sich Nabu-Geschäftsführer Sönke Hofmann, „aber Natur ist nur begrenzt berechenbar.“ Auf dem Freizeitprogramm stehen Eselwanderungen in die Natur, Lagerfeuer, nächtliche Abenteuer sowie jede Menge Gruppenspiele. Auch Basteien und Schnitzworkshops wird es auf der Drepteferm geben. „Die fünf Tage sind ein überschaubarer Zeitraum, gerade für unerfahrene Teilnehmer“, betont der Nabu. Zudem sei der Teilnehmerkreis kleiner als bei den oft ausgebuchten Sommerfreizeiten. Deshalb findet Hofmann die Pfingstfreizeit besonders als Einsteigerfreizeit geeignet: „Viele Heimweh-Kandidaten schaffen die paar Tage, allerdings müssen zuerst die Eltern loslassen.“ Teampiele sollen dabei helfen, neue Freundschaften zu schließen. Handys sind tabu. Inklusive Übernachtungen, Verpflegung und Programm kosten die fünf Tage für Nabu-Mitglieder 109 Euro, für Nichtmitglieder 159 Euro. Anmeldungen und weitere Informationen unter Telefon 45828364 und im Internet unter der Adresse [www.nabu-bremen.de](http://www.nabu-bremen.de). XXL

## HISTORISCHE FAHRT

Linie 15 fährt auch zum Depot

**Bremen.** Die Stadtrundfahrt-Straßenbahnlinie 15 fährt am Sonntag, 14. Mai, kreuz und quer durch Bremen. Während der rund einstündigen Fahrt erzählt der Schaffner Wissenswertes über Bremen und seine Straßenbahn. Abfahrten sind um 10.30 Uhr (in plattdeutscher Sprache) und um 14.30 Uhr (hochdeutsch) ab Hauptbahnhof/Gleis F (Rasenfläche vor dem Übersee-Museum). Erwachsene zahlen vier, und Kinder zwei Euro. Nach der ersten Tour können die Fahrgäste zum Straßenbahn-Museum „Das Depot“ in der Schlossparkstraße mitfahren, es ist von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Erwachsene zahlen drei, Kinder 1,50 Euro und Familien 7,50 Euro Eintritt. ATT

## HELGA-JANSEN-HAUS

Maritimes Konzert

**Huchting.** Im Helga-Jansen-Haus darf geschunkelt und mitgesungen werden: Der Neustädter Shanty-Chor „Forebitter“ singt am Dienstag, 16. Mai, ab 14.30 Uhr in der Begegnungsstätte, An der Schüttenriehe 8. Die Sängerinnen und Sänger bringen maritime Lieder und Shantys, die früher Sklaven und Seeleute an Bord gesungen haben, mit. Der Eintritt zu dem Konzert ist frei. Ein Kaffeegedeck wird günstig angeboten. Auch neue Gäste sind willkommen. RIK

## NETZWERK SELBSTHILFE

Seminar zu Teamstrukturen

**Altstadt.** Eine Fortbildung zum Thema Teamstrukturen bietet das Netzwerk Selbsthilfe am Sonnabend, 13. Mai, 10 bis 16 Uhr, in der Faulenstraße 31 an. Es geht um Kommunikationsmodelle und gutes Miteinander. Die Fortbildung ist für Vereine, Selbsthilfegruppen und kleine Organisationen geeignet. Anmeldung unter 704581 oder E-Mail [info@netzwerk-selbsthilfe.com](mailto:info@netzwerk-selbsthilfe.com). XKN

## FIT & AKTIV

**Die Shiatsu-Schule** lädt zum kostenfreien Infoabend für diesen Donnerstag, 11. Mai, um 18 Uhr in die Hollerstraße 1 ein. Anmeldung unter der Telefonnummer 3398509.

**Zur Wanderung an den Unisee** zur Stunde der Gartenvögel lädt der Naturschutzbund Deutschland für Sonnabend, 13. Mai, ein. Los geht es mit Hanna Konrad um 11 Uhr am Parkplatz Wetterungsweg. Die Teilnahme kostet drei Euro. Weitere Infos telefonisch unter 45828364.

**Gesundheits-Rehasport** bietet der Verein Arster Freizeitgestaltung ab Dienstag, 16. Mai, um 15.30 und um 17 Uhr im Gymnastikraum der Grundschule Glockenstraße, Westerholzstraße 19a, an. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

**Meditativer Kreistanz** als Schnupperkurs beginnt am Sonnabend, 20. Mai, um 10 Uhr im Sporthaus des SV Hemelingen, Am Sportplatz 2. Die Teilnahme kostet zwölf Euro. Eine Anmeldung ist erforderlich per E-Mail an die Adresse [xenia.auch@svhemelingen.de](mailto:xenia.auch@svhemelingen.de).

**Wanderung im Watt:** Für Sonntag, 18. Juni, lädt der Landesbetriebssportverband (LBSV) zu einer Wanderung mit Picknick zur Insel Neuwerk ein. Die Fahrt kostet 77 Euro. Anmeldung und weitere Informationen unter der Telefonnummer 555021.

## Musik bestimmt seinen Alltag

„100% Mensch...100% Huchting“: Mirac Ener im Porträt

VON JÖRG TEICHFISCHER

**Huchting.** Die Musik spielt im Leben von Mirac Ener eine ganz besondere Rolle. Davon berichtet der 1994 in Bremen geborene junge Mann in der Ausstellung „100% Mensch...100% Huchting“, die in der Aula des Bürger- und Sozialzentrums in der Amersfoorter Straße 8 zu sehen ist.

Ener erzählt in dem Interview, dass die Besucher der Schau über Kopfhörer seinen Lebenslauf verfolgen können, unter anderem auch von seinen aus der Türkei stammenden Eltern, die seit über 25 Jahren in Deutschland leben. Mit einem Jahr zog Ener von Blockdiek nach Huchting. Er habe nicht in den Kindergärten gehen wollen. Wenn er heute darüber nachdenke, finde er, dass es ein Fehler war, gibt er in dem Interview sinngemäß zu. Ener glaubt, dass er mit anderen Kindern mehr ins Gespräch gekommen wäre und auch die deutsche Sprache besser gelernt hätte.

In seiner Kindheit und frühen Jugendzeit hatte der 22-Jährige stets mit „Ausländern und Deutschen“ zu tun. Auch heute ist sein Freundeskreis noch sehr gemischt. „Ich hatte nie das Gefühl, wegen meiner Herkunft ausgegrenzt zu werden – wir haben aber auch nicht viel darüber nachgedacht“, erzählt der Huchtinger, für den der Stadtteil

schon immer „bunt und multikulti“ war. „Hier spielt es keine Rolle, woher du kommst“, findet Ener. „Jeder Mensch hat Vorurteile, wichtig ist, damit richtig umzugehen“, lautet eine seiner Erkenntnisse.

Seine Eltern haben früh an ihn appelliert, dass er die Schule abschließen „und mit Leuten abhängen soll, die ein Ziel haben und bodenständig sind“. Nachdem Mirac Ener seinen Hauptschul-, danach den Realschulabschluss und das Fachabitur bestanden hatte, rückte die Musik immer mehr in den Mittelpunkt seines Alltags. Als Junge begeisterte ihn schon die Bühne. Mit zwölf Jahren fing er an zu tanzen. Bei einem Sprachcamp lernte Ener Breakdancer kennen, die ihn inspirierten. „Den eigenen Style zu entwickeln“, das war sein Ziel. Irgendwann kam wer auf die Idee, ein eigenes Lied zu den Tanzabfolgen zu schreiben und das auf Video festzuhalten. Im Rap fand Mirac Ener die Sprache, in der er sich auszudrücken verstand.

Musik hat der junge Mann seitdem immer ernster genommen. Sie half ihm nach eigener Aussage beim Erwachsenwerden. Der Huchtinger lernte, Konzerte zu organisieren und andere Jugendliche dazu zu bringen, musikalische Projekte auf die Beine zu stellen. Heute wird Ener, der 2013 den Bremer Jugendintegrationspreis für die Idee, ein Musikstudio für Jugendliche aufzubauen, erhalten hat und im Huchtinger Jugendbeirat engagiert war, bundesweit als Künstler und als Coach eingeladen. Er möchte sein Hobby Musik zum Beruf machen. Dafür studiert er nun in Hamburg das Fach „Audio Engineering“. Doch es gibt noch Wichtiges: „Was die Menschen eigentlich brauchen, ist Respekt und Liebe, dann kommt erst der Rest“, ist Mirac Ener überzeugt.

Neben Mirac Ener zeigt die Ausstellung, die noch bis 12. Mai zwischen 8 und 16 Uhr geöffnet ist, auch die Porträts von Kamran Ahmedzadeh, Rojin Ibrahim, Mona Jäger, Maimouna Jammeh, Slavoljub Jovanovic/Aleksandar Jovanovic, Mohsen Nejadi-Kavand, Abou Nouwoga, Usman Sabally und Elena Tolchynska. Der Eintritt ist frei.



Mirac Ener plädiert für mehr Liebe und Respekt untereinander. FOTO: JÖRG TEICHFISCHER

## Auf Anhub sympathisch

Austausch zwischen Huchtinger und St. Petersburger Schülern

VON ULRIKE TROUE

**Huchting.** Alle zwei Jahre gibt es an der Oberschule an der Hermannsburg einen Russlandaustausch. In diesem Jahr wird er gemeinsam mit der Schule Nummer 547 in St. Petersburg durchgeführt in Kooperation mit der Oberschule Roland zu Bremen. Das berichten Margarete Kück und Aljona Kraft als Russischlehrerinnen an der Oberschule an der Hermannsburg.

Schnell waren fünf Mädchen und fünf Jungen aus den 6. bis 9. Klassen gefunden, die an dem Austausch teilnehmen wollten. Doch zunächst musste die Finanzierung gesichert werden, dafür waren Telefongespräche, Treffen und viel Schriftverkehr vonnöten, ehe Stiftungen und das Land Bremen ihre Mitfinanzierung zusicherten. Das Motto „Ein bewusster Umgang mit der Natur in Bremen und St. Petersburg“ hat nach Einschätzung der Lehrerinnen wohl überzeugt. Sie bedanken sich besonders beim deutsch-russischen Jugendaustausch, der Hockemeyer Stiftung, der Waldemar Koch Stiftung und der Dr. Heines Stiftung sowie der Senatorin für Kinder und Bildung.

In der letzten Aprilwoche waren St. Petersburger Schüler, die in Schuluniformen angezogen sind, in Bremen zu Besuch. Bereits beim Empfang am Hauptbahnhof war zu erkennen: Die Schüler sind sich auf Anhieb sympathisch. So berichtete Aleandra, Schülerin an der Oberschule Hermannsburg, be-

reits am nächsten Morgen: „Polina und ich haben die ganze Nacht gequatscht.“ Auch die St. Petersburger äußerten sich begeistert von ihren Austauschpartnern und Bremen. Nach einem Rundgang durch die Weserstadt sagte Kirill: „Bremen ist so ruhig und grün, hier fühle ich mich wohl.“

Ungewohnt für die russischen Schüler und Lehrkräfte war die lockere Atmosphäre in den beiden Bremer Schulen. Direktorin Anna Gennadjewna Malaia ist vom großen Schulhof und den Spielmöglichkeiten begeistert: „Das ist für uns St. Petersburger ungewöhnlich. Bei uns findet Schule ausschließlich im Gebäude statt.“

Die erste Austauschwoche ging schnell vorüber. Die Schüler und Lehrer besuchten nicht nur die beiden Oberschulen, sie beschäftigten sich auch mit den umweltschädlichen Auswirkungen der „Wegwerfgesellschaft“ in ihren Ländern, machten gemeinsame Ausflüge zum Klimahaus und in die Botanika. In den Gastfamilien haben sie Land und Leute näher kennengelernt. Und nach dem Abschiedessen in der Oberschule Roland zu Bremen, bei dem auch einige Eltern anwesend waren, wurden Dankesbriefe ausgetauscht und russische Lieder gesungen. Der einhellige Tenor: „Es war eine fröhliche Woche!“

Bei der Verabschiedung flossen teilweise Tränen. Aber ein Trost ist das baldige Wiedersehen, denn in der kommenden Woche reisen die Bremer nach St. Petersburg.



Die deutschen und russischen Schülerinnen und Schüler stellen sich für ein Erinnerungsfoto vor die Bremer Stadtmusikanten. FOTO: OBERSCHULE HERMANNSBURG